Morgen-Ausgabe Nr. 450 Sonnabend, 24. September 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Abholung RM. 3.00 einschl. 48,96 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Verlanb. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Lage an der Grenze zum Bersten gespannt

Deutsche Geiseln müssen tschechischen Vormarsch sichern

Warnsdorf, 23. September.

Die Lage in Warnsdorf ist ebenso wie im gesamten Warnsdorfer und Rumburger Zipfel bis zum Bersten gespannt. Das ganze Gebiet wimmelt von Militär, Polizei und sogenannter Staatsverteidigungswache, die aus den in Militäruniformen gesteckten Kommunisten besteht.

In Kreibitz und Niedergrund kamen fast andauernd Militär- und Panzerwagen durch die Straßen. Die Straße nach Groß-Schönau und Stein-Schönau ist vollkommen mit Truppentransporten verstopft, desgleichen die Hauptverkehrsstraße Prag—Rumburg, die über den Schöber führt. Die Schöber-Linie ist wieder außerordentlich stark militärisch besetzt.

In Zeidler, wo es am Donnerstagabend durch einen Ueberfall tschechischer Gendarmerie auf seiten der Sudetendeutschen fünf Tote und einen Schwerverletzten gab, ist Militär eingezogen. Desgleichen ist Militär mit Panzerwagen nach Groß-Schönau, Rumburg und Schluckenau unterwegs. In Nieder-Siedel schossen Staatsverteidigungswache und Finanzbeamte ohne jede Warnung scharf in die Menschenmenge. Dabei wurden vier Personen getötet, darunter ein 18jähriger Junge. In den frühen Freitagnachmittagsstunden waren mehrere Kompanien des Infanterie-Regiments 44 aus Reichenberg mit Unterstützung von zehn Tanks auf Rumburg im Anmarsch.

Um jeden Widerstand der Bevölkerung zu verhindern, wurden vor den Tanks etwa 80 sudetendeutsche Jungturner hergetrieben, die mit erhobenen Händen eine lebende Mauer vor den Tanks bilden mußten. Es wurde ihnen gedroht, daß bei jedem Fluchtversuch sofort mit Maschinengewehren geschossen werden würde. Da der Vorfall von vielen Hunderten von Menschen gesehen wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung wegen dieses bolschewistischen Geiselsystems eine ohnmächtige Wut.

Staatsverteidigungswache und Finanzwache besetzten auch Grottau, wo schon in der Nacht die Eisenbahnstrecke gesprengt worden war, und Ullersdorf.

Am Freitagnachmittag kam es erneut zwischen Nixdorf, Hainspach und Thomasdorf zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen sudetendeutschen Ordnern und uniformierten Kommunisten, die durch die Gendarmerie unterstützt wurden. Das Feuergefecht dauerte bei Einbruch der Dunkelheit noch an. Nach den bisherigen Beobachtungen wurden dabei auf seiten der Kommunisten drei Tote und mehrere Verletzte gezählt, während die Sudetendeutschen einen Toten und einen Schwerverletzten zu verzeichnen haben, der dem Krankenhaus in Bautzen zugeführt wurde.

Warschau erteilt Moskau eine scharfe Abfuhr

Die richtige Antwort auf unverschämte sowjetrussische Drohungen

Warschau, 23. September.

Der stellvertretende Volkskommissar für Aeußeres, Potemkin, erklärte am Freitag dem polnischen Geschäftsträger in Moskau, daß die Sowjetregierung aus verschiedenen Quellen Informationen erhielt, wonach polnische Truppenteile an der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze zusammengezogen sind, um die gewaltsame Besetzung des tschecho-slowakischen Gebietes vorzubereiten. Diese Nachrichten seien bisher von der polnischen Regierung unwidersprochen geblieben. Die Räteregierung erwarte, daß dies unverzüglich erfolge. Wenn dies nicht geschehe und wenn die polnischen Truppen das Gebiet der Tschecho-Slowakei besetzten sollten, dann halte es die Räteregierung ihrerseits für nötig, die polnische Regierung zu warnen unter Hinweis darauf, daß auf Grund des Artikels 2 des Nichtangriffspaktes aus dem Jahre 1932 die Regierung der Sowjetunion angesichts des erfolgten Angriffes genötigt wäre, den erwähnten Pakt ohne Warnung zu kündigen.

In Beantwortung hierauf ist der polnische Geschäftsträger in Moskau beauftragt worden, zu erklären:

1. Die zum Schutze des Staates notwendigen Maßnahmen gehen lediglich die polnische Regierung etwas an, die niemandem gegenüber zu Erklärungen hierüber verpflichtet ist.

2. Die polnische Regierung kennt die Texte genau, die sie geschlossen hat.

Weiter erhielt der polnische Geschäftsträger den Auftrag, die Verwunderung der polnischen Regierung über diese Demarche zum Ausdruck zu bringen, da an der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze von polnischer Seite keine besonderen Maßnahmen erfolgt sind.

•

Moskau hat offenbar das dringende Bedürfnis gespürt, sich in die tschechische Krise nun auch offiziell — nicht nur durch die geheime Entsendung sowjetischer Agenten, Militärberater, Flugzeuge und Waffen nach Prag — einzuschalten. Es begab sich dazu aufs diplomatische Parkett, wohl weil es glaubte, dort durch ein paar schwülstige, aufgeblasene Großsprechereien, die über die wirkliche innere Hohlheit und Schwäche der Herren im Kreml hinwegtäuschen sollten, am meisten Eindruck schinden zu können. Aber Herr Potemkin, dessen historischer Namensvetter einst eine Kaiserin mit „Potemkinschen Dörfern" blufen konnte, ist in Warschau schnell durchschaut worden, und die Antwort, die er erhielt, zeigt mit erfrischender Deutlichkeit, was die Polen von den plumpen sowjetrussischen Drohungen halten.

Aussprache Hitler-Chamberlain freundschaftlich beendet

Chamberlain wird Prag ein deutsches Memorandum übermitteln

Godesberg, 24. September.

Die in freundschaftlichem Geiste gehaltenen Besprechungen zwischen dem Führer und dem englischen Premierminister Chamberlain wurden am Freitag mit der Ueberreichung eines deutschen Memorandums, das die endgültige deutsche Stellungnahme zur Lage im Sudetenland enthält, beendet. Der englische Premierminister hat es übernommen, dieses Memorandum der tschecho-slowakischen Regierung zu übermitteln.

Neville Chamberlain suchte Freitag abend in Begleitung des englischen Botschafters in Berlin Sir Neville Henderson und Sir Horace Wilson den Führer und Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen auf, um sich von ihm zu verabschieden. Der Führer sprach dem britischen Premierminister und der britischen Regierung aus diesem Anlaß seinen und des deutschen Volkes aufrichtigen Dank aus für die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der sudetendeutschen Frage.

Der britische Premierminister wird Sonnabend am frühen Vormittag Deutschland im Flugzeug verlassen, um sich nach England zurückzubegeben.

Die abschließende Besprechung zwischen dem Führer und Chamberlain dauerte etwa drei Stunden. Um 1,30 Uhr nachts verabschiedete sich der britische Premierminister vom Führer, der seinem Gast bis zu seinem Kraftwagen vor dem Portal des Rheinhotels Dreesen das Geleit gab.

Reuter zieht Falschmeldung zurück

London, 23. September.

Reuter zieht um 18,18 Uhr seine Meldung aus Prag, in der von „einem allgemeinen Einfall von Deutschland aus durch bewaffnete Sudetendeutsche, unterstützt von SS- und SA-Männern in das sudetendeutsche Gebiet" die Rede war, in der Form zurück, daß die Agentur erklärt, daß alle Meldungen über einen allgemeinen deutschen Einfall zu streichen seien. In einer späteren Meldung aus Prag berichtet Reuter, daß am Nachmittag dort zwar Gerüchte einer solch allgemeinen Invasion umgelaufen seien, spätere Meldungen ergäben jedoch, daß zwar eine Reihe von Grenzzwischenfällen zu verzeichnen seien, daß die früheren Berichte jedoch „übertrieben" gewesen seien.

„Helfen Sie uns!"

Klingenthal, 23. September.

Für die Frauen der Stadt Graslitz hat die Vorsitzende des dortigen Frauenvereins an den Führer und an Chamberlain telegraphiert:

„Frauen und Kinder von Graslitz in höchster Not! Helfen Sie uns!"

Schuld fordert Sühne

Eine ungeheure Spannung liegt in der Luft. Sie tut sich kund in den Menschenmassen, die die Aushänge der Zeitungen in den Straßen studieren sowie in den zahllosen Anrufen, die ständig in der Schriftleitung einlaufen und nach neuen Meldungen fragen. Hervorgerufen aber ist diese Spannung durch die Wahnsinnstat, mit der das neue Prager Kabinett unter dem bolschewistischen General Sirovy seine Tätigkeit begonnen hat. Stellen wir noch einmal die Vorgänge klar: Als am Mittwochnachmittag die Zurückziehung von tschechischen Militärposten und Gendarmen sowie der Abbau tschechischer Behörden in Teilen des Sudetenlandes begann, da handelten die Sudetendeutschen korrekt und in vollem Verantwortungsbewußtsein. Ihre örtlichen Führer setzten sich mit den tschechischen Staatsorganen in Verbindung. Es fanden Verhandlungen statt, an denen die Bezirkshauptmänner, die Präsidenten der Kreisgerichte, die Stationskommandanten der Gendarmerie und die Kommandanten der militärischen Behörden teilnahmen. Diese hielten ihrerseits Rücksprache mit dem Prager Innenministerium. Nicht ohne weiteres, sondern auf Grund dieser Verhandlungen, die bis spät in der Nacht geführt wurden, und der Weisungen, die von den höchsten Regierungsstellen der Tschecho-Slowakischen Republik den örtlichen Restbehörden gegeben worden waren, übernahmen die Sudetendeutschen am Donnerstagvormittag den Ordnungsdienst und führten ihn gemeinsam mit den verbliebenen tschechischen Sicherheitsorganen durch. Die Entscheidungen aus dem Prager Innenministerium berechtigten die Sudetendeutschen dazu, sich dem Glauben hinzugeben, jetzt werde alles gut, jetzt sei die Stunde der Befreiung gekommen. Jetzt atmeten sie auf und hißten die Hakenkreuzfahnen. Die Gefühle der Rache für das Ausgestandene wichen der Freude, und keinem der verbliebenen Tschechen und Bolschewisten wurde trotz aller vorausgegangener Greuel ein Haar gekrümmt. Noch einmal war dem, was von Prag verlautbart wurde, mit der Vertrauensseligkeit, die im deutschen Volkscharakter liegt, geglaubt worden. Aber schon holte der Hradschin zu einem neuen, teuflischen Verbrechen aus; zu einer so gemeinen Handlung, wie nur Tschechen sie vollbringen können. Eitel Lug und Trug waren die Phrasen des Herrn Benesch und anderer im Prager Sender gewesen, daß die Prager Staatsführung alles tue, um dem Frieden in Europa zu dienen. Der neuernannte Regierungschef befahl die Rückkehr der tschechischen Truppen in das sudetendeutsche Gebiet, in dem sie nichts mehr verloren hatten, und die Greuel der Nacht auf den Freitag begannen. Wenn irgend etwas noch gefehlt hatte, um den bolschewistischen Charakter der tschechischen Staatsführung vor aller Welt zu beweisen, dann war es diese ruchlose Handlungsweise. Sie wird nicht übertroffen durch die Greuel in Spanien; sie ist ein würdiges Gegenstück zu den Unmenschlichkeiten, deren sich die Würger Stalins in Sowjetrußland schuldig machten. Der rote Gewalthaber im Kreml wird sich befriedigt die Hände reiben. Prag hat die bolschewistische Prüfung als gelehriger Schüler mit blutigen Händen bestanden.

Jäh ist der Wechsel zwischen allgemeinem Aufatmen in Europa und der nun aufs neue hervorgerufenen, zum Reißen gespannten Lage gewesen. Wiederum ist die Tschecho-Slowakei sich ihrem System des gemeinen Betrugs treu geblieben; und man weiß jetzt, daß Benesch und seine Handlanger bis zu ihrer letzten Stunde keiner anderen Handlungsweise fähig sein werden. Prag trifft die volle Verantwortung für die neu heraufbeschworene Lage. Armeegeneral Sirovy hat sein Amt getreu der Schule angetreten, aus der er hervorgegangen ist. Zu Beginn des Weltkrieges war er Ingenieuroffizier in Warschau. Sich auf russischem Boden befindend, war er einer der ersten, die in die tschechische Legion in Rußland eintraten. 1915 wurde er Offizier; in der Schlacht bei Zborow, in der tschechisches Ueberläuferterrium eine österreichische Niederlage herbeiführte und die später von den Tschechen glorifiziert wurde, weil sie in ihrer Ueberlieferung keine anderen als verräterische Handlungen aufzuweisen haben, verlor er nicht durch Verwundung, sondern durch Unfall ein Auge. 1918 war er bereits General und erhielt das Kommando der tschechischen Armee in Rußland. Für immer ist sein Name verbunden mit den Räubereien und Plünderungen, die die tschechischen Legionen bei ihrem Zuge durch Sibirien begingen, bei dem sie bekanntlich alles stahlen und mitnahmen, was ihnen irgendwie mitnehmenswert schienen, so daß ihre Eisenbahntransporte fast mehr Waggons für die Beförderung von Raubgut als für die Beförderung von Personen aufwiesen. Unter seinem Kommando ereigneten sich die scheußlichen Grausamkeiten, die die tschechischen Legionäre an wehrlosen Kriegsgefangenen begingen. Er war wesentlich mitbeteiligt am Verrat an Admiral Kolitschak, der gegen die Bolschewisten kämpfte. Nach der Ermordung des Admirals sandten Weißrussen an Sirovy ein